

Zentrum
für interdisziplinäre Forschung
der Universität Bielefeld

B e r i c h t

In der Zeit vom 1. bis 10. Dezember 1969 besuchten Professor Dr. Harald Weinrich, Mitglied des Direktoriums, Architekt Stefan Legge, Dipl. Ing. und Dipl. Soz. Hermann Korte drei amerikanische Institute, die als mögliche Vorbilder für das Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld in Frage kommen. Die Aufgabenverteilung innerhalb dieses Teams: Professor Weinrich war zuständig für wissenschaftliche Fragen, Herr Dipl. Ing. Legge für Fragen der Architektur und Dipl. Soz. Korte für Fragen der Organisation.

In der aufgeführten Reihenfolge wurden folgende Institute besucht:

1. Institute for Advanced Study, Princeton (New Jersey)
2. Wesleyan Center for the Humanities, Wesleyan University, Middletown (Connecticut)
3. The Center for Advanced Study in the Behavioral Sciences, Stanford (Kalifornien).

Alle drei Institute hatten unterschiedliche Statuten und Organisationsformen. Das Center for Advanced Study in Princeton ist eine Stiftung, hat aber eigene Planstellen für ständige Mitglieder. Das Center for the Humanities ist eine Stiftung der Wesleyan University und mit dieser institutionell verbunden. Das Center for Advanced Study in the Behavioral Sciences in Stanford ist ebenfalls eine Stiftung, hat aber keine ständigen Mitglieder und ist auch nicht mit einer Universität verbunden. Im ersten Teil

dieses Berichtes sollen die einzelnen Erfahrungen und Problemkreise, über die die jeweiligen Verantwortlichen der Institute und andere Gesprächspartner berichteten, wiedergegeben werden:

1. The Institute for Advanced Study Princeton

Gesprächspartner waren bei dem Besuch in Princeton der Direktor des Institutes, Professor Carl Kaysen sowie der Leiter der Verwaltung. Außerdem hatten die Besucher Gelegenheit, bei einem "Faculty-Dinner" bestimmte Einzelfragen mit den Anwesenden zu diskutieren.

Das Institut in Princeton läßt ca. 120 Wissenschaftler auf Zeit ein. Das Schwergewicht der Einladungen liegt in den historischen Wissenschaften, der Mathematik und den Naturwissenschaften. Ein Programm in Sozialwissenschaften ist im Aufbau. Die genannten Fachgebiete haben, wie schon angedeutet, ständige Mitglieder, die allerdings keine Lehrverpflichtungen haben, sondern dafür sorgen sollen, daß sich in den Forschungsprogrammen bestimmte Kristallisationen herausbilden. Untergebracht ist das Institut in 30 bis 40 Jahre alten Gebäuden, die nach Auffassung des Verwaltungsdirektors relativ unpraktisch sind, da sie zum Teil dezentralisiert über das Gelände angeordnet sind, zum anderen im Hauptgebäude zu viele Stockwerke vorhanden sind, so daß die innere Organisation des Betriebes einige Schwierigkeiten bereitet. Vor allem steht nicht genügend Platz für die wissenschaftliche Arbeit zur Verfügung, was dazu geführt hat, daß meistens zwei Wissenschaftler ein Arbeitszimmer beziehen müssen. Auffällig war dabei, daß nicht nur hier, sondern auch in allen anderen Centers, in sämtlichen Arbeitszimmern Tafelwände vorhanden waren.

Die Leitung des Institutes versucht nicht, eigene Veranstaltungen zu organisieren, sondern überläßt es den Mitgliedern des Instituts völlig, welche Initiativen sie ergreifen wollen. Allerdings entstand in Princeton der Eindruck, daß sich doch sehr schnell ganz bestimmte Kolloquiengruppen gebildet hatten, was insbesondere für die Mathematiker und Physiker zutraf.

Die Bibliothek ist stark spezialisiert. Ein neues Bibliotheksgebäude befindet sich im Aufbau. Es ist großzügig ausgestattet und als Großraum gestaltet. Die Mitglieder benutzen ergänzend die Zentralbibliothek der Universität Princeton. In der Bibliothek gibt es für die Mitglieder des Zentrums Räume, die nur für diese bestimmt sind. Außerdem besteht im Zentrum eine Sonderdruckbibliothek, da das Institut erwartet, daß Mitglieder und ehemalige Mitglieder des Institutes Sonderdrucke ihrer Veröffentlichungen an das Institut senden.

Generell werden die Einladungen für ein (amerikanisches) Universitätsjahr ausgesprochen. Als besonderes Problem wurde in Princeton seitens der Leitung des Institutes die Frage der unterschiedlichen Länge der Semester oder Studienjahre in den verschiedenen Staaten und Ländern bezeichnet. Um die eigene Zeiteinteilung zu erhalten und gleichzeitig auf bestimmte Eingeladene nicht verzichten zu müssen, ist es in Princeton üblich, die Einladungen notfalls auch für ein halbes Jahr auszusprechen.

Die Eingeladenen werden mit ihren Familien, soweit sie sich nicht privat um Häuser in Princeton bemühen, in einer Wohnanlage des Instituts, die ca. 500 m entfernt liegt, untergebracht. In dieser Wohnanlage gibt

es heute ca 130 Wohneinheiten, von der Junggesellenwohnung aufwärts bis zu Wohnungen mit 4 Schlafräumen. Innerhalb dieses Wohnbezirks gibt es einen von den Müttern der eingeladenen Familien geführten Kindergarten sowie eine allen offenstehende Waschanstalt zur Selbstbedienung. Weitere Dienste werden nicht angeboten, lediglich die Junggesellenappartements werden geputzt. Die Mietpreise sind subventioniert und liegen etwa bei 50% des ortsüblichen Mietzinses.

Die Eingeladenen haben keinerlei Lehrverpflichtungen und auch keine Verpflichtung, an irgendwelchen Veranstaltungen des Instituts teilzunehmen. Gelegentlich werden einige der Eingeladenen von der Universität Princeton zu Gastvorlesungen oder Seminaren gebeten.

Jedes Fachgebiet hat ein eigenes Sekretariat mit einigen frei verfügbaren Schreibkräften. Dies ist allerdings nach den im Institut vertretenen Fachgebieten verschieden, da der Arbeitsanfall für Sekretariatsdienste unterschiedlich ist.

Das Institut hat einen eigenen Wagenpark, darunter einen Bus, der sowohl für den Transport der Kinder zur Schule als auch für Einkäufe der Familien usw. benutzt wird. Darüber hinaus stehen der Leitung des Institutes vier weitere Fahrzeuge, alles Caravans, zur Verfügung.

Eine eigene Reihe für Veröffentlichungen oder etwas ähnliches existiert in Princeton nicht. Gelegentlich, bei kostspieligen Dokumentationsarbeiten, die im Institut entstanden sind, kann ein Zuschuß gewährt werden; ansonsten wird lediglich erwartet, daß, wie schon beschrieben, Sonderdrucke zur Verfügung gestellt werden.

Innerhalb des Hauptgebäudes des Institutes gibt es zwei Kommunikationsschwerpunkte. Das eine ist die große Zentralhalle mit ausgelegten Tageszeitungen und Zeitschriftenstand. Hier wird am Nachmittag Kaffee gereicht. Zum anderen gibt es im Hause eine Cafeteria, die den ganzen Tag über geöffnet ist und etwa zur Hälfte der üblichen Preise Frühstück-, Mittag- und Abendessen anbietet. Diese Räume sind allerdings für die Familien nur relativ schwer nutzbar, da eine Bestimmung existiert, daß Kinder unter 10 Jahren das Hauptgebäude und die anderen Nebengebäude des Institutes nicht betreten dürfen. Gelegentlich führt die Leitung des Institutes Familiennachmittage in der Zentralhalle durch.

Ein weiterer Kristallisationspunkt ist das Faculty-Dinner, das alle 14 Tage im Hause des Direktors stattfindet. Dieses Haus gehört dem Zentrum und wird dem Direktor zur Verfügung gestellt und verfügt über große, repräsentativ eingerichtete Räume. Hierhin werden jeweils die Hälfte der Mitglieder des Instituts eingeladen. Jeder der Eingeladenen kann einen der Langzeit- oder auch Kurzzeitgäste des Instituts zu diesem Dinner mitbringen und sorgt für die Vorstellung des Betreffenden. Die Gesprächsrunde bleibt nach dem Essen oft lange zusammen.

Zwei wichtige Ratschläge wurden den Besuchern für die Arbeit unseres Institutes mit auf den Weg gegeben:

Erstens, so wenig Vorentscheidungen wie möglich zu treffen und

zweitens nach Möglichkeit keine mehrgeschossigen Gebäude zu errichten, da es sich als sehr schwierig erwiesen hat, bei in jedem Fall notwendig werdenden

Veränderungen in der Benutzung der Räume Umorganisationen auch in der Vertikalen durchzuführen.

2. Das Center for The Humanities der Wesleyan University

Hauptgesprächspartner waren der Leiter der Universitätskommission für das Zentrum, Professor Gourevitch sowie die Oberassistentin des Zentrums. (Der Direktor war abwesend.)

Mit dem Center for the Humanities, ehemals Center for Advanced Studies der Wesleyan University erlebten wir ein Zentrum in der Krise. Das Zentrum ist ca. 10 Jahre alt und ist eine Stiftung der Wesleyan University. In dem Moment, in dem die Leitung der Universität feststellen mußte, daß die ihr zur Verfügung stehenden Gelder, die aus einer privaten Stiftung stammen, nicht mehr ausreichten, den gesamten Universitätsbetrieb zu finanzieren, und aus diesem Grunde bei den einzelnen Fakultäten Einsparungen vornahm, begann die Leitung der einzelnen Fakultäten der Universität nach den Aufgaben und dem Sinn des Centers for the Advances Studies ihrer Universität zu fragen, da der Kontakt des Zentrums zu der Universität minimal gewesen war. Die Folge war dann eine Umorganisation in zweierlei Hinsicht.

Einmal wurde das Aufgabengebiet des Zentrums beschnitten und auf die "Humanities" (= Geisteswissenschaften mit Ausschluß der künstlerischen Fächer) reduziert, zum anderen wurde eine enge organisatorische Verbindung mit der Universität dadurch geschaffen, daß ein Gremium berufen wurde, das unserem wissenschaftlichen Beirat ähnelt. In dieses Gremium entsenden alle Fakultäten Vertreter, ebenso sind die Studenten mit etwa einem Drittel der Stimmen in diesem "Advisory Board" vertreten. Inwieweit das Zentrum in Zukunft seine Aufgaben

wahrnehmen kann, konnte noch nicht vorausgesagt werden.

Eins ist jedenfalls bis jetzt schon festzustellen: Die Beschneidung der Thematik des Zentrums auf ein bestimmtes Gebiet hat dazu geführt, daß andere Fakultäten, wie z.B. die Naturwissenschaften oder auch die Kunstwissenschaften, sich eigene Zentren schaffen. Inzwischen sind an der Wesleyan University vier derartige Zentren im Aufbau. Diese Proliferation wurde von einem unserer Gesprächspartner als Folge der Beschneidung der Thematik bezeichnet.

Das Zentrum hat ein relativ kleines Gebäude und hat bisher auch jährlich nur ca. 15 auswärtige Wissenschaftler eingeladen. In dem Gebäude des Zentrums gibt es 6 - 8 Arbeitsräume, eine kleine Handbibliothek, die mit einem Salon verbunden ist sowie 3 Appartements, in denen Gäste untergebracht werden können. Außerdem hat die Leitung des Zentrums eine Reihe von Hausprojekten in der Stadt, die sie den Eingeladenen anbietet.

Nachdem in der Vergangenheit wenig Wert darauf gelegt wurde, die Aktivitäten der Eingeladenen (außer einem wöchentlichen Dinner) zu organisieren, finden jetzt wöchentliche Seminarveranstaltungen zu bestimmten Themen statt, wobei erwartet wird, daß jeder der Eingeladenen bestimmte Themen vorträgt, außerdem werden Gastdozenten eingeladen. Diese Veranstaltungen und die sich am nächsten Tag anschließenden Kolloquien werden auf Tonband aufgenommen und sollen möglichst publiziert werden. Die an das Zentrum eingeladenen auswärtigen Wissenschaftler können die Hilfe des Institutes bei Schreiarbeiten in Anspruch nehmen; dazu stehen Sekretärinnen zur Verfügung. Lehrverpflichtungen an der Universität existieren nicht, aber auch hier werden Einzelne zu kürzeren oder längeren Gatsvorlesungen eingeladen.

Ebenso wie in Princeton wurde auch hier das Problem der Semesterüberschneidungen als ein besonderes schwieriges bei der Festlegung des einzuladenden Kreises genannt.

Es besteht eine Abmachung mit der Bibliothek der Wesleyan University, daß die Mitglieder des Zentrums Bücher anfordern können, die dann von einem Boten gebracht werden.

Insgesamt war der Besuch in Middletown in bezug auf Organisations- und Baufragen wenig ergiebig, dagegen waren die Informationen, die über die allgemeine Politik des Institutes zu erhalten waren, gerade für das Zentrum in Bielefeld von besonderer Wichtigkeit, weil hier eine Fülle von Problemen aufgetreten sind, die durch die organisatorische Verknüpfung mit der Universität entstanden sind.

Als wichtigster Punkt wurde dabei genannt, daß bei kritischer Finanzlage, wenn die Mitglieder der Universität nicht das Gefühl haben, daß das Zentrum für ihre eigene Universität von Nutzen ist und lediglich als schönes Refugium auswärtiger Professoren dient, die sich im übrigen um das Universitätsleben nicht kümmern, recht bald eine Kritik einsetzt, die auf Abschaffung dieser Einrichtung abzielt. Der zweite wichtige Punkt war die Tatsache, daß in dem Moment, in dem ein solches Zentrum in seiner Thematik beschnitten wird, recht bald eine Proliferation einsetzt, da die anderen Fakultäten, die nicht in diesem Zentrum vertreten sind, ebenfalls den Wunsch entwickeln, derartige Möglichkeiten der gemeinsamen Forschungsarbeit mit auswärtigen Professoren einzurichten.

3. Das Center for Advances Study in The Behavioral Sciences in Palo Alto, Stanford, (Kalifornien)

Das Center hat seine Gebäude auf einem Hügel, oberhalb des Tales, in dem die Universität Stanford liegt, und ist landschaftlich wundervoll gelegen. Die Gebäude unterteilen sich in Gemeinschaftsräume und etwa 70 Studienzimmer, in denen die Mitglieder des Zentrums arbeiten. Gesprächspartner in Palo Alto waren der Direktor des Zentrums, der Leiter der Verwaltung sowie die Leiterin der Finanzabteilung und Professor Dr. Braun von der Freien Universität Berlin, der sich z.Zt. in Palo Alto aufhält.

Breiten Raum in den Gesprächen mit der Leitung des Center nahm die Frage der Auswahl der Einzuladenden ein. Man hat dort dafür in Palo Alto ein sehr kompliziertes System entwickelt. Jeder, der entweder von ehemaligen Mitgliedern des Zentrums oder von sonstigen Institutionen oder Einzelpersonen als möglicher Kandidat genannt wird, wird in bezug auf die Würdigkeit für eine Einladung überprüft. Das System im einzelnen darzustellen, würde zu weit führen, es ist aber die Absicht des Zentrums, nur solche Personen einzuladen, die etwa die oberen 10% in der Leistungsskala in den einzelnen Fächern darstellen. Der Kontakt mit möglichen Kandidaten, die aus den ersten Sortierungen hervorgehen, wird im allgemeinen ca. 2 Jahre, bevor die Einladung wirklich ausgesprochen werden kann, aufgenommen. Dabei werden sowohl Auskünfte eingeholt über den wissenschaftlichen Werdegang und Publikationen, als auch über Vorstellungen zur Höhe des Gehalts. Steht eine Einladung definitiv fest, werden weitere Auskünfte eingeholt. Diese beziehen sich auf sehr unterschiedliche Thematiken. So wird z.B. gefragt, inwieweit Sekretärinnenhilfe, inwieweit Computerzeit beansprucht wird, ob sonstige technische Hilfen vorbereitet werden müssen, die nicht normalerweise vom Institut vorgehalten werden. Außerdem werden die Wohnungswünsche erfragt.

Im Gegensatz zu Princeton hat das Center in Palo Alto keine eigenen Planstellen für ständige Mitglieder, es hat lediglich ein oder zwei Fachleute angestellt, die bei der Erarbeitung von Computerprogrammen behilflich sind und außerdem Einführungskurse in Programmieren und Computersprache durchführen. Für jeweils fünf Wissenschaftler steht eine Schreibkraft zur Verfügung. Neben dem Computerdienst gibt es ein sehr gut eingerichtetes Büro für Vervielfältigungen jeder Art.

Das Center hat lediglich eine sehr umfangreiche Zeitschriftenbibliothek und eine kleine Handbibliothek. Die Zeitschriftenbibliothek umfaßt über 230 Titel aus verschiedenen Fachgebieten.

Jeder Wissenschaftler, der am Zentrum arbeitet, hat einen eigenen Arbeitsraum; jeweils 10 - 12 liegen in einem Haus. Dabei ist zu bemerken, daß alle Räume auf einer Ebene liegen und meistens außen durch einen größeren Balkon verbunden sind. In den Arbeitsräumen gibt es kein Telefon, es gibt lediglich Außenwandtelefone bei den einzelnen Häusern.

Das Zentrum veranstaltet bisher keine eigenen Seminare oder Kolloquien, sondern überläßt dies völlig der Eigeninitiative der Mitglieder des Zentrums. Frühere Versuche, kürzere Seminare mit einem bestimmten Teilnehmerkreis zu speziellen Themen durchzuführen, wurden von der Leitung des Zentrums nicht sehr günstig beurteilt.

Die Leitung des Zentrums hat zwar vor, in der Zukunft gewisse Anregungen für Kolloquien zu geben, der Direktor will jedoch in keiner Weise irgendeinen Druck auf eines der Mitglieder des Zentrums ausüben, an solchen Kolloquien teilzunehmen oder gar dort ein Referat zu halten.

Es gibt in dem Hauptgebäude eine Cafeteria und Aufenthaltsräume. In der Cafeteria wird ein Mittagessen gereicht, ebenso kann man dort einen Abendimbiss einnehmen. Von allen, die wir in Palo Alto gesprochen haben, wurde die Kaffeemaschine, die in der Cafeteria steht und von der jederzeit kostenlos Kaffee entnommen werden kann, als beliebter Treffpunkt für Gespräche unter den Mitgliedern bezeichnet.

Die Familien der Mitglieder des Zentrums wohnen in Stanford. Die Leitung verfügt über ein großes Kontingent an Häusern und Wohnungen, die entweder von Jahr zu Jahr von deren Besitzern oder von Professoren der Universität Stanford, die Gastprofessuren angenommen haben, für ein Jahr weitervermietet werden. Die Leitung des Zentrums fördert auf vielfältige Art private Kontakte der Familien.

Als besonderes Problem wurde in Palo Alto die Frage angeschnitten, wo Ehefrauen von Wissenschaftlern, die ebenfalls wissenschaftlich arbeiten wollen und müssen, arbeiten können. Man hat daher in Palo Alto im Center Möglichkeiten für jene Ehefrauen geschaffen, die wissenschaftlich arbeiten wollen. Darüber hinaus finden etwa in 14-tägigem Turnus allgemeine Gesellschaftsabende statt, die von den Mitgliedern des Zentrums und ihren Ehefrauen oder auch bei Kinderfesten mit den Kindern besucht werden. Außerdem gibt es Sportanlagen sowie verschiedene private Initiativen, wie ein Bridge-Club o.ä.

Eigene Veröffentlichungen werden von dem Center nicht herausgegeben, es wird lediglich erwartet, daß Sonderdrucke zur Verfügung gestellt werden und daß jeweils ein Exemplar der Arbeiten, die in den Schreibbüros des Center geschrieben werden, beim Center verbleibt.

Insgesamt machte das Center in Palo Alto den Eindruck,

das am besten organisierte der drei Institute zu sein und darüber hinaus für die Mitglieder des Zentrums die größten Freiheitsspielräume zu belassen. Dieser Eindruck bestätigte sich in Gesprächen mit Professor Braun, der uns sagte, daß ihm in technischen Hilfen jeder Wunsch von den Augen abgelesen würde und er im übrigen in keiner Weise irgendwie dazu gedrängt würde, an gemeinsamen Veranstaltungen des Zentrums teilzunehmen.

Aus den Reiseerfahrungen sind folgende Konsequenzen für das Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld ableitbar:

1. Die Chancen der interdisziplinären Forschung liegen in der spontanen Selbstorganisation. Ein Minimum an organisatorischen Vorentscheidungen ist wünschenswert.
2. Ein Zentrum für interdisziplinäre Forschung muß eine Knotenstelle im internationalen Kommunikationsnetz der Wissenschaft sein. Ein bloß inneruniversitärer oder auch nationaler Bezugsrahmen ist für interdisziplinäre Forschung nicht ausreichend.
3. Eine Fixierung der Thematik des Zentrums für interdisziplinäre Forschung ist unbedingt zu meiden, da sie so gleich zu einer Proliferation anderer Zentren mit anderer Thematik führt.
4. Die von einer Universität unabhängigen Zentren arbeiten zwar reibungsloser; dennoch ist an dem Wagnis, ein Zentrum für interdisziplinäre Forschung mit einer Universität organisatorisch zu verbinden, festzuhalten. Verständigungsschwierigkeiten zwischen der Universität und dem Zentrum für interdisziplinäre Forschung mit seinen vielen auswärtigen Mitgliedern sind unvermeidbar und müssen ausgehalten werden.
5. Die wissenschaftliche Kommunikation unter den Mitgliedern des Zentrums sowie die spontane Bildung von flexiblen Arbeitsgruppen unter wechselnden Aspekten der gewählten Thematik müssen durch verschiedene Maßnahmen gefördert

werden. Bei der Bauplanung sind gegliederte Großräume zu bevorzugen.

6. Die wissenschaftliche Leitung des Zentrums, insbesondere der geschäftsführende Direktor und seine wissenschaftlichen Mitarbeiter, darüber hinaus jedoch auch die Leiter der Arbeitsgruppen, müssen alle Möglichkeiten ausnützen, unauffällig und schon durch ihre Präsenz den Kommunikationsprozess zu fördern und gegebenenfalls auftretende Schwierigkeiten aus dem Weg zu schaffen. Es ist unerlässlich, daß der geschäftsführende Direktor gastgeberische Pflichten wahrnimmt.
7. Eine günstige Lösung der Wohnungsfrage bei den temporären Mitgliedern des Zentrums ist unerlässliche Voraussetzung für das Gelingen der interdisziplinären Arbeit.

gez. Korte

gez. Legge

gez. Weinrich

28. Januar 1970